

Dreadful (2014–2016), *The Strain* (2014–2017) und *Dracula* (2020). Doch macht mich diese Faszination zum Fan? Bisweilen haben es mir nur einige wenige Filme und TV-Serien so angetan, dass ich mich als Fan dieser bezeichnen würde: So kann ich mich durchaus als Fan des Films *From Dusk Till Dawn* sowie der TV-Serien *Buffy-Im Bann der Dämonen* und *True Blood* ›outen‹. Denn insbesondere diese drei Artefakte haben einen Eindruck in meinem Leben und meinem Alltag, in meinem Selbst und meiner Wahrnehmung von Gesellschaft hinterlassen, den ich nicht missen möchte. Diese Wahrnehmungen sind jedoch nicht nur durch mein Fan-Sein beeinflusst und geprägt, sondern ebenso durch meinen weißen, cis-weiblichen Arbeiter*innenklasse-Hintergrund und meine Nicht-Heterosexualität.

Mein Forschungsinteresse ist daher durchaus ein durch persönliche Erfahrungen und den Austausch mit anderen Fans motiviertes: Auf dieser Grundlage sowie der Rezeption vorhandener Forschungsergebnisse konnte ich davon ausgehen, dass Fanfiction für viele queere Fans (und sicherlich auch für viele nicht-queere Fans) empowernd und widerständig sein kann. Da jedoch sowohl Fanfiction als auch queere Menschen_Lebens-_Liebesweisen oftmals eher als randständige Phänomene in der Wissenschaft und Gesellschaft aufgegriffen werden, finden sie bislang wenig Eingang in vorherrschende Diskurse. Diese Arbeit stellt daher auch einen Versuch dar, eben die Erfahrungen und Stimmen von queeren Fans aus der Unsichtbarmachung zu holen. Gleichzeitig soll dadurch ein Sprechen-über weitestgehend vermieden werden, indem queeren Fans durch die Online-Gruppendiskussion die Möglichkeit gegeben wird, selbst zu Wort zu kommen. Dennoch bleibt der Forschungsprozess eingebunden in gesellschaftlich relevante Machtverhältnisse um Geschlecht, Sexualität, Klasse, *race*, *Be_hinderung* etc. Diesen wird daher mit einer machtkritischen, reflexiven Forschungspraxis begegnet, die bei der Offenlegung meiner eigenen Positionierung beginnt, sich über die enge Kooperation mit den Forschungsteilnehmer:innen erstreckt und bei der kritischen Reflexion der Analyseergebnisse und -methoden nicht endet.

1.6 Aufbau der Arbeit

Im Folgenden wird ein Überblick über den Aufbau der Arbeit gegeben. Die Arbeit ist in einen theoretischen, einen methodischen und einen empirischen Teil gegliedert. Im ersten Teil werden die der Arbeit zugrundeliegenden theoretischen Grundlagen und Forschungsstände beschrieben (Kap. 2 und 3), im zweiten Teil der Arbeit werden die Methoden vorgestellt (Kap. 4 und 5) und im dritten Teil werden die Ergebnisse des empirischen Teils dargelegt und eingeordnet (Kap. 7 und 8).

Das *Kapitel* 2 dieser Arbeit ist in die vier Forschungsbereiche, die dieser Arbeit zugrunde liegen, gegliedert. Hier werden je Forschungsbereich sowohl der Forschungsstand als auch die zentralen Theorien vorgestellt und diskutiert.

Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte des Queer-Begriffs – als kennzeichnend für den ersten Forschungsbereich – folgt die Entwicklung eines pluralen Queer-Begriffs für die vorliegende Arbeit, der es ermöglicht, Queer als analytische Kategorie nutzbar zu machen (Kap. 2.1.1). Daran anschließend wird Heteronormativität als unhinterfragbare und grundlegende Norm von Gesellschaften und Beziehungen gekenn-

zeichnet sowie Homonormativität als sich aus neoliberalen Integrationsbestrebungen und Assimilationsbewegungen speisende Entwicklung diskutiert (Kap. 2.1.2). Im Anschluss an die normierenden, normativen und ausschließenden sowie grenzziehenden Funktionsweisen von Hetero- und Homonormativität stehen queere Strategien gegen Normativität im Fokus (Kap. 2.1.3). Dabei werden Entselbstverständlichung und Dekonstruktion als mögliche Varianten eines Queerings vorgestellt (Kap. 2.1.3.1). Ebenso werden VerUneindeutigung als queere kulturelle Politiken und Interventionen in kulturelle Bedeutungsproduktionen sowie projektive Integration als Form veränderter Normalisierung, die das Ineinandergreifen queerer und neoliberaler Diskurse begünstigt, beschrieben (Kap. 2.1.3.2).

Der zweite Forschungsbereich widmet sich der medialen Repräsentation von Vampir:innenfiguren, ihren queeren Implikationen und Subtexten (Kap. 2.2). Nach einer historischen Einordnung des Vampir:innen-Genres, dessen Popularität seit Anfang des 19. Jahrhunderts anhält (Kap. 2.2.1) folgt der Blick auf das queere Potenzial von Vampir:innenfiguren (Kap. 2.2.2).

Der dritte Theorieteil kennzeichnet sich durch eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Ebenen des Utopischen. So werden der traditionelle und der intentionale Utopiebegriff als grundlegende Utopiediskurse bestimmt (Kap. 2.3.1) sowie die Implikationen einer Vermittlung zwischen beiden Positionen herausgearbeitet (Kap. 2.3.2 und 2.3.3). Um die Utopie als Analysekatgorie fassen zu können, folgt der Blick auf Heterotopien (Kap. 2.3.4) und queere Utopien (Kap. 2.3.5). Daran anschließend werden die wichtigsten Grundlagen von (queeren) Utopien als Forschungsdimension der Analyse noch einmal zusammengefasst (Kap. 2.3.6).

Der vierte und letzte Forschungsbereich kennzeichnet sich durch eine Auseinandersetzung mit Fans und Fanaktivitäten (Kap. 2.4). Nach einem Blick auf die Phasen der Fanforschung (Kap. 2.4.1) folgt die Diskussion zentraler Begriffe und Konzepte der Fanforschung, zu denen u.a. Fan-Sein und Fankultur zählen (Kap. 2.4.2). Daran anschließend wird die Entwicklung des Konzeptes Producersage nachgezeichnet sowie dessen Implikationen für die vorliegende Arbeit herausgestellt (Kap. 2.4.3). Im darauffolgenden Unterkapitel folgt ein Blick auf die historische Entwicklung von Fanfictions sowie die Entwicklung einer Arbeitsdefinition von Fanfiction (Kap. 2.4.4). Zuletzt werden die der Arbeit zugrundeliegenden Forschungsperspektiven für ein Verständnis von queerer Fanfiction erarbeitet (Kap. 2.4.5).

In *Kapitel 3* werden in einem Zwischenfazit die theoretischen Implikationen für die vorliegende Arbeit konzise zusammengefasst.

In *Kapitel 4* dieser Arbeit wird die methodische Vorgehensweise der Arbeit ausführlich erläutert. Dabei werden zunächst die der Arbeit zugrundeliegenden Fragestellungen (Kap. 4.1) sowie die Erhebungsinstrumente (Kap. 4.2) vorgestellt. Daran anschließend wird das Vorgehen der vorliegenden Studie sowie das empirische Material beschrieben (Kap. 4.3). Im Anschluss daran werden die Analysewerkzeuge vorgestellt und diskutiert (Kap. 4.4). Dazu zählt zum einen das Queer Reading und zum anderen die inhaltlich-strukturierende qualitative Inhaltsanalyse. Zuletzt werden sowohl Queer Reading als auch die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse für die Arbeit in einer queereren Inhaltsanalyse operationalisiert und ein Überblick über das Kategoriensystem gegeben (Kap. 4.5).

In *Kapitel 5* folgen ein Überblick und eine präzise Zusammenfassung des methodischen Vorgehens dieser Arbeit.

In *Kapitel 6* erfolgt eine Kontextualisierung der Ergebnisse in Form eines Überblicks über die erhobenen Daten des Produsage und der Online- Gruppendiskussion sowie eine Einordnung und Diskussion der Quelltexte, die dieser Arbeit zugrunde liegen.

In *Kapitel 7* werden die Befunde der queeren Inhaltsanalyse entlang der Hauptkategorien präsentiert. Erstens geht es dabei um die Aus- und Verhandlungen von Hetero- und Homonormativität (Kap. 7.1). Hier werden kollektiven und kollaborativen Aus-handlungen von Familien und Verwandtschaft, von Liebe und Beziehungen sowie Geschlecht und Sexualität beleuchtet. Im Anschluss daran wird auf die Befunde in Bezug auf die Potenziale und Herausforderungen von Produsage eingegangen (Kap. 7.7). Dabei stehen insbesondere Motive für eine Beschäftigung mit Fanfiction sowie Fragen nach der Gemeinschaftlichkeit und Kollektivität im Fokus, um im folgenden Kapitel Praxis als Teil von Utopie zu beleuchten.

Im anschließenden *Kapitel 8* wird die Frage nach den queeren Utopien im Produsage sowie der Frage nach Fanfiction als gelebter Utopie beantwortet und diskutiert. Hier werden transformierende Prozesse des Produsage sowie mögliche queere Zukünfte beleuchtet, aber auch die verUneindeutigenden und entselbstverständlichenden Strategien im Produsage aufgezeigt.

Das *Kapitel 9* schließt die Arbeit mit einem Fazit ab. Zunächst wird eine Zusammenfassung aller Kapitel gegeben (Kap. 9.1), bevor eine Reflexion sowohl der theoretischen Ausgangspunkte als auch der methodischen Vorgehensweise folgt (Kap. 9.2). Zuletzt wird ein Ausblick gegeben und offene Fragen formuliert (Kap. 9.3).